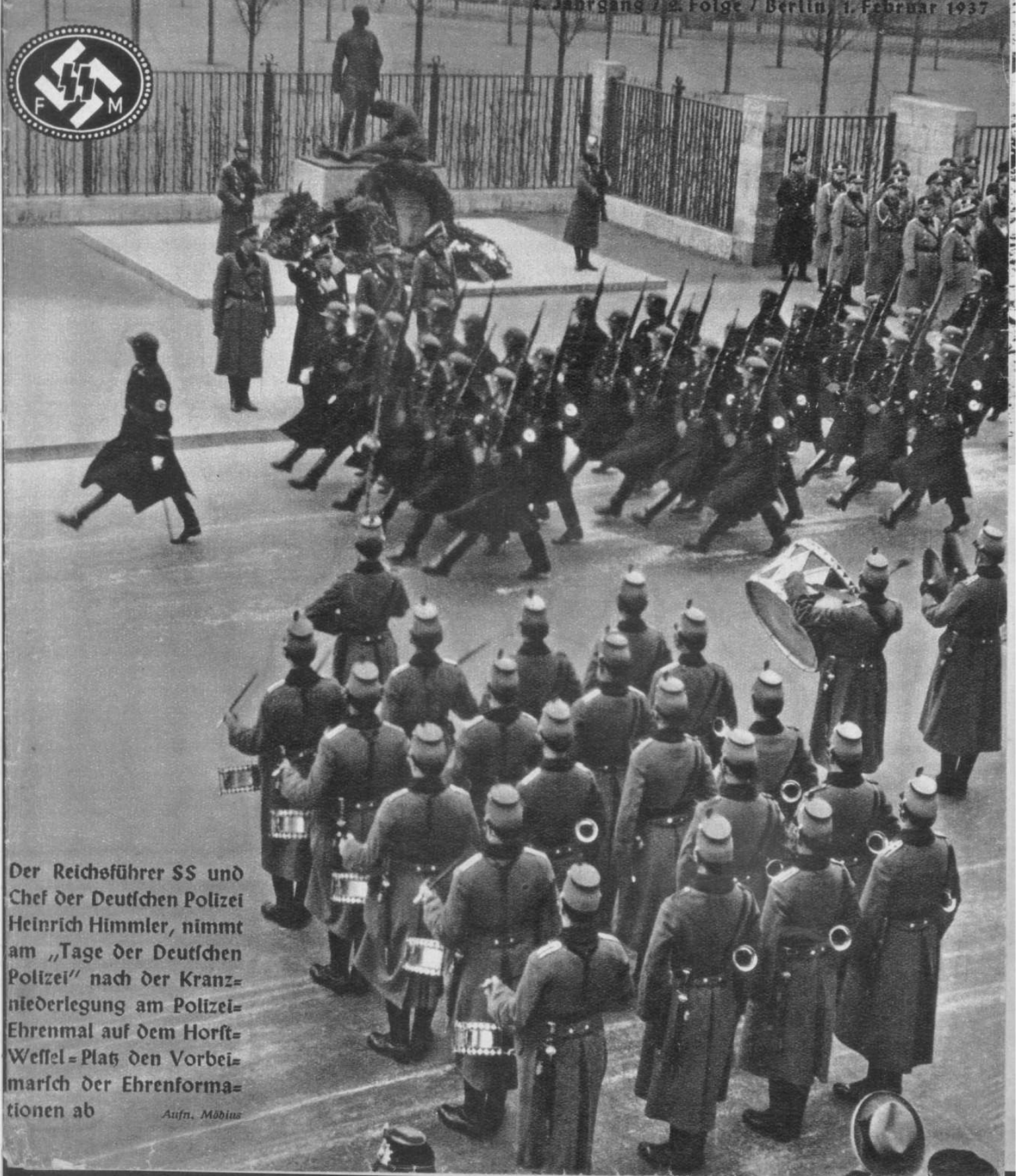


FM-Zeitschrift

Monatschrift der Reichsführung für fördernde Mitglieder

4. Jahrgang / 2. Folge / Berlin, 1. Februar 1937



Der Reichsführer SS und
Chef der Deutschen Polizei
Heinrich Himmler, nimmt
am „Tage der Deutschen
Polizei“ nach der Kranz-
niederlegung am Polizei-
Ehrenmal auf dem Horst-
Wessel-Platz den Vorbei-
marsch der Ehrenforma-
tionen ab

Aufn. Möbius

SS und Polizei arbeiten gemeinsam für die innere Sicherung des Reiches



Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, vor dem Mikrophon *Aufn. Schertl*

Zum Tage der Deutschen Polizei sprach der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, über die deutschen Sender. Die deutsche Tagespresse hat darüber eingehend berichtet. Wir veröffentlichen die Rede des Reichsführers SS noch einmal, weil wir in ihren Gedankengängen eine vorbildliche und programmatische Lösung des Problems „Partei und Staat“ auf einem lebenswichtigen Teilgebiet unseres politischen Lebens sehen.

Die SS geht unbeirrt und kompromißlos gerade ihren Weg zu der Aufgabe, die ihr von Anfang an vor Augen steht, und die wir erfüllen wollen in innerer Härte und äußerer Bescheidenheit. Die Aufgabe und die strengen Gesetze unseres Ordens sind uns Garantie, daß im Zusammengehen von SS und Polizei auf den beiden Institutionen gemeinsamen Abschnitten eines langen Weges ein wesentlicher Teil unserer Arbeit erreicht wird, den wir in der inneren Sicherung des Reiches erblicken.

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei führte in seiner Rede aus:

Der Tag der Deutschen Polizei 1937 wird zum erstenmal von der Deutschen Reichspolizei begangen. Am 17. Juni 1936 ernannte mich der Führer auf Vorschlag des Reichsinnenministers Pj. Dr. Frick zum Chef der deutschen Polizei mit der Amtsbezeichnung „Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern“. Damit war die Zusammenfassung des bisher einzelnen Polizeien der deutschen Länder zu einer Reichspolizei staatsrechtlich vollzogen.

Ich darf bei dieser Gelegenheit die vier Jahre des Weges dieser deutschen Polizei Ihnen kurz vor Augen führen:

Bei der Machtübernahme vor nunmehr vier Jahren, im Jahre 1933, fanden wir Nationalsozialisten die Ihnen allen bekannten jüdisch, zentriert, marxistisch und zum Teil sogar kommunistisch durchsetzten Länderpolizeien vor.

In Preußen nahm Ministerpräsident Hermann Göring die Polizei in seine starke Hand; er schuf aus ihr in den Jahren 1933 bis 1934 das Institut der Geheimen Staatspolizei und bildete aus den Reihen der uniformierten Polizei, die man in der Systemzeit, mit dem Gummi knüppel versehen, zu Bütteln und Polizeidienern degradiert hatte, einen soldatischen Beamtenkörper, dessen Träger wieder stolz darauf wurden, die Uniform der Polizei zu tragen.

Zur gleichen Zeit wurde die Kriminalpolizei in Preußen genau wie die uniformierte Polizei von den marxistischen und unsauberen Elementen gereinigt und in einen für ihre Aufgaben fähigen Zustand versetzt.

Einen ähnlichen Gang nahm die Schaffung nationalsozialistischer Polizei in den anderen Ländern Deutschlands. In Bayern war es meine Aufgabe, unterstützt durch das Verständnis des alten Parteigenossen und Innenministers Adolf Wagner, die bayerische politische Polizei ins Leben zu rufen und zu organisieren. Sehr bald wurde mir von den nationalsozialistischen Gauleitern und Reichsstatthaltern die Leitung der politischen Polizeien aller deutschen Länder übertragen. Das Jahr 1934 brachte durch meine Einsetzung als stellvertretender Chef und Inspekteur der Geheimen Staatspolizei durch den Ministerpräsidenten Pj. Göring die Zusammenfassung der politischen Polizeien aller Länder in einer Hand.

Im Laufe des Jahres 1935 war die Organisation der truppenmäßig aufgestellten Landespolizei im Reich, deren Aufbau Ministerpräsident Göring dem altbewährten Nationalsozialisten SS-Obergruppenführer und General der Polizei Daluge übertragen hatte, abgeschlossen; sie konnte nunmehr in andere Aufgabengebiete überführt werden.

Die Kriminalpolizei konnte zur selben Zeit auf die erfolgreiche Bekämpfung des Berufsverbrechertums zurückblicken. Die ungeheuer angeschwollenen Zahlen aller Verbrechen, Morde, Raubüberfälle, Einbrüche, Diebstähle usw. waren in knapp drei Jahren weit unter das Maß anderer europäischer Länder herabgedrückt.

Die Geheime Staatspolizei und die politischen Polizeien der Länder durften für sich in Anspruch nehmen, die kommunistische Organisation zerfallen und jeden von der Komintern durch neugeschulte Funktionäre mit viel Geld und Hilfe vom Ausland versuchten Aufbau einer illegalen Organisation Stück für Stück immer wieder zerstört zu haben. — Dies war der Stand Anfang des Jahres 1936.

Ich spreche nun von der Tätigkeit des zweiten Halbjahres 1936, die nach der Einrichtung der Reichspolizei vor allem darin bestand, aus den Länderpolizeien die Reichspolizei in der Tat zu bilden und sie den neuen Verhältnissen entsprechend klar zu organisieren.

Kriminalpolizei und Geheime Staatspolizei wurden zur Sicherheitspolizei zusammengefaßt, deren Chef ein alter bewährter Nationalsozialist und SS-Führer, SS-Gruppenführer Heydrich, ist. Gleiche Bezeichnungen der Dienststellen im ganzen Reich, die Einführung gleicher Kriminalausweise und Kriminalmarken sind äußere Zeichen einer innerlich ebenfalls auf den gleichen Stand kommenden Organisation.

Schutzpolizei, Gendarmerie und Kommunalpolizei wurden in dem Hauptamt „Ordnungspolizei“, dessen Chef General Daluge ist, zusammengefaßt. Auch hier begann die Arbeit der äußeren Angleichung mit der Einführung gleicher Dienststellenbezeichnungen und Dienststränge und einer gleichen Uniform in ganz Deutschland.

Die durch das Auseinander der Landespolizei gerissenen Lücken an Mannschaften und Offizieren wurden und werden allmählich größtenteils aus den Reihen der SS und Partei aufgefüllt.

Der Führer und Reichskanzler hat zum Tag der Deutschen Polizei folgende Anordnung erlassen:

„Ich ordne an, daß die Angehörigen der Ordnungspolizei, die SS-Männer sind, die beiden Sig-Runen der SS auf ihrer Polizeiuniform unterhalb der linken Brusttasche aufgestickt tragen.

Berlin, den 16. Januar 1937.

gez.: Adolf Hitler.“



Ich wende mich jetzt den Aufgaben der Zukunft zu. Wenn ich einzelne Aufgaben nenne, so greife ich als erste die Regelung der Frage der Verkehrspolizei heraus. Die Verkehrspolizei lag bisher in den Händen des Verkehrsministeriums. Durch das Verständnis des Reichsministers v. Elt wurden mir als Chef der Deutschen Polizei die Befugnisse der Verkehrspolizei auf die Dauer von zwei Jahren übertragen. Wir haben uns zum Ziel gesetzt, durch eine bis ins kleinste gehende Organisation zur Warnung vor den gefährlichen Stellen auf den Straßen, durch die Einrichtung der motorisierten Straßenpolizei, die in rund 40 größeren und kleineren Bereitschaften über das ganze Reich verteilt ist, ferner durch die Zusammenarbeit mit dem sich zur Verfügung stellenden NSKK, unter Führung des Korpsführers Hühnlein, die völlig sinnlose und durch nichts zu verantwortende hohe Zahl der Verkehrstodesfälle und Verletzungen wertvollster deutscher Menschen auf ein Minimum herabzudrücken. Ich darf hier zum erstenmal erwähnen, daß diese Aufgabe nur gelöst werden kann, wenn jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau — ob Kraftfahrer, Radfahrer oder Fußgänger — verständnisvoll, unter Zurückstellung eigener bequemer Willkür und Nachlässigkeit, zum Wohle des Ganzen mitarbeiten.

Die Aufgabe der Polizei kann auf die Dauer auch auf diesem Gebiete nur sein, bedauerliche Ausnahmefälle eigensüchtiger, asozialer und dem Ganzen gegenüber verbrecherischer Elemente mit der Autorität des Staates zur Vernunft zu bringen. Den größeren Teil der Aufgabe sehen wir in der Anleitung der Selbsterziehung des deutschen Volkes zu Ritterlichkeit und Rücksichtnahme gegeneinander und in unserer niemals aufhörenden Werbung und Bitte um die Mitarbeit von Ihnen allen.

Ich darf Ihnen zwei weitere Gebiete aus der Fülle des Notwendigen vor Augen führen: Die Bekämpfung der Vergehen und Verbrechen gegen den Paragraphen 175 und die Bekämpfung der Abtreibung.

Wir sind schon in den vergangenen Jahren mit tiefstem Ernst und in der bitteren Erkenntnis, daß ein Wachsen oder auch nur ein Fortleben dieser beiden Seuchen jedes Volk an den Abgrund bringen muß, unnachsichtlich an die Verfolgung dieser Scheußlichkeiten herangegangen. Ich sehe davon ab, Zahlen zu nennen, weise aber darauf hin, daß die Zahl der Verbrechen auf diesen Gebieten, obwohl sie in Deutschland niedriger liegt als in den meisten europäischen und außereuropäischen Ländern, dennoch erschreckend hoch ist.

Hier auf diesen beiden Gebieten sehen wir unsere erste Pflicht in dem unnachsichtigen und unbarmherzigen Vorgehen gegen die Verführer und Täter in der Anregung und Mitarbeit bei der Erziehungsarbeit der Organisationen der Partei zur Beseitigung aller der Umstände, die das deutsche Volk um seine Männer und Frauen bringen und um seine Kinder, seinen größten Reichtum, betrügen.

Auf dem einen Gebiete sehen wir unsere Aufgabe in der manchmal durch harte Maßnahmen zu erfolgenden Erziehung verführter junger Burschen. Auf dem anderen Gebiete sehen wir unsere vornehmste Pflicht sowohl in der engsten und tätigen Zusammenarbeit mit den in Frage kommenden vorhandenen und noch ins Leben zu rufenden Einrichtungen zur ehrenvollen Aufnahme junger werdender deutscher unehelicher Mütter als auch in unserem Eintreten gegen jede unberechtigte gesellschaftliche Ächtung dieser Mütter.

Eine dritte Aufgabe, die ich herausgreife, ist die weitere radikale Bekämpfung der kriminellen Verbrechen. Wir werden uns hier nicht scheuen, gegen alle unverbesserlichen asozialen Elemente vorzugehen. Auch hier bei der Bekämpfung der Kriminalität brauchen wir die

tätige und verständnisvolle Mithilfe jedes deutschen Volksgenossen. Es muß ein Ehrgeiz jedes Dorfes und jeder Stadt werden, so wenig wie möglich Kriminalfälle während eines Jahres zu haben.

Ich nenne ein weiteres Gebiet:

Wir werden uns in den kommenden Monaten und Jahren mit nimmermüder Energie der Verfolgung aller die Allgemeinheit und die vom Führer zum Wohle des deutschen Volkes gestellten großen Aufgaben schädigenden Erscheinungen, wie Spionage, Devisenschleusen, Bestechlichkeiten, Übervorteilung des Nächsten oder des Staates und unanständige Eigennutzung irgendwelcher Not des deutschen Volkes, widmen. Wir wissen, daß wir uns damit manchen Feind zuziehen, wissen aber ebensosehr, daß das deutsche Volk in seiner Gesamtheit uns mit vollem Herzen versteht und uns darin unterstützt.

Ich greife ein letztes Gebiet heraus:

Es ist die Tätigkeit der Geheimen Staatspolizei. Wie in der Vergangenheit, so sehen wir auch in der Zukunft unsere vornehmste Pflicht darin, alle böswilligen Gegner und Feinde des nationalsozialistischen Staates unschädlich zu machen.

Es ist gleichgültig, wer hier Gegner ist, Kommunisten, politisierende Konfessionen oder Reaktionäre. Alle die, die glauben, als Jünger Moskaus durch illegale Tätigkeit dieses Deutschland des Friedens, der Arbeit und des Aufbaus in den erbarmungsvollen Zustand anderer Länder verwandeln zu können, werden wir ebenso verfolgen wie unbelehrbare Reaktionäre oder konfessionelle Meddeler, die aus kleinsten Gründen — weil ihnen diese oder jene Einrichtung nicht paßt — meinen, Gegner dieses Staates Adolf Hitlers sein zu müssen oder zu können.

Ich weiß, daß ich und meine Mitarbeiter durch die zur Erfüllung gerade dieser Aufgabe notwendige Härte uns manchen Feind zugezogen haben und noch zuziehen werden. Ich habe aber die Überzeugung, daß es besser ist, von wenigen nicht verstanden zu werden, von einigen Gegnern gehaßt zu werden, dafür aber die für Deutschland notwendige Pflicht zu erfüllen.

Ich habe Ihnen einige Aufgabengebiete vor Augen geführt und darf nun zum Schluß kommen:

Die deutsche nationalsozialistische Polizei ist nicht wie in früheren Jahrzehnten der Polizeidiener eines absoluten oder konstitutionellen Staates gegen das Volk, sondern, aus dem Volk kommend, die Polizei für dieses deutsche Volk. Sie wird immer mehr mit der Schutzstaffel zusammenwachsen, sich immer mehr in Führern und Männern aus dieser Schutzstaffel ergänzen und wird an erster Stelle ein Beispiel des Zusammenwachsens von Partei und Staat sein.

Diese Verankerung im Orden der SS, dieses Gehaltensein an die strengen Gesetze der SS wird den Angehörigen der deutschen Polizei die Kraft geben, mit innerer Sauberkeit und Anständigkeit in jedem Fall gerecht zu sein, hart und unnachgiebig — wo es sein muß, verständnisvoll und großzügig, wo es sein kann, und dabei trotz allem Schmutz und menschlicher Kleinheit, die gerade die Polizei zu sehen bekommt, beharrlich für die Güte und den Wert des deutschen Menschen.

Wir denken nicht daran, je einen Weg zu gehen, der uns, wie in anderen Ländern, dahin führen würde, daß die Polizei gerade von den guten und harmlosen Menschen ängstlich gefürchtet wird.

Unser größtes Ziel ist es, vom Verbrecher ebensosehr gescheut, wie vom deutschen Volksgenossen als vertrauensvoller Freund und Helfer angesehen zu werden.

Diesem Ziel dient auch dieser Tag der Deutschen Polizei 1937, der um das Verständnis von Ihnen allen wirbt und für das vor uns liegende Jahr um die Mitarbeit von Ihnen allen zum Wohle Deutschlands bittet.

Wintersportkämpfe der Gliederungen der NSDAP 1937



Die SA-Kameraden mit Hacken und Spaten auf dem Wege zu den Arbeiten an der Sprungschanze

Aufn. Presse-Bild-Zentrale

Unter den Schiveranstaltungen dieses Jahres verdienen die Wintersportkämpfe der Gliederungen der NSDAP, die in der Zeit vom 19. bis 21. Februar 1937 in Rottach-Egern stattfinden, besonders hervorgehoben zu werden.

Sie sind hervorgegangen aus gemeinsamen Schiwettkämpfen der SA und SS und wurden 1936 erstmalig auf alle Gliederungen erweitert. Der Wert einer solchen gemeinsamen Veranstaltung liegt in der kämpferischen Erziehung. Ohne Wettkämpfe ist eine körperliche Schulung reizlos und wird auf die Dauer erfolglos. Erst durch das gegenseitige Messen der Kräfte kommt Anregung und Zielstrebigkeit in die Erziehungsarbeit.

Einer vereinbarten Reihenfolge gemäß übernimmt in diesem Jahre die SS die Gesamtdurchführung, während für das nächste Jahr das NSKK mit der Durchführung beauftragt werden wird.

Im Mittelpunkt der Wettkämpfe steht nach wie vor der Patrouillenlauf der SA, SS, NSKK über 12 und 18 Kilometer und ein Mannschaftsgeländelauf der HJ über 6 Kilometer. Die Mannschaften bestehen sowohl bei der HJ als auch den anderen Gliederungen aus 5 Mann. Sie müssen, wenn eine Wertung erfolgen soll, in voller Stärke geschlossen durchs Ziel gehen. Nur bei der HJ kann ein Mann ausfallen. Besonders erschwert wird der Lauf nicht nur durch

den vorgeschriebenen Dienstanzug der Gliederungen einschließlich Koppel, Brotbeutel und Feldflasche, sondern auch durch das Mitführen von 15 Pfund Gepäck. Die Mannschaften der HJ laufen im Gegensatz dazu ohne Gepäck. Den Mannschaften ist es außerdem gestattet, Erfahrmaterial mitzuführen, welches aber nicht in das Gesamtgewicht mit eingerechnet wird.

Während für SA, SS und NSKK der Patrouillenlauf in zwei Klassen (12 und 18 Kilometer) ausgeschrieben ist, starten alle HJ-Mannschaften nur über 6 Kilometer, jedoch in verschiedenen Altersklassen und unter eigener Wertung.

Ungefähr in der Mitte jedes Laufes haben die Mannschaften eine Schießübung abzulegen, die bei Nichterfüllung Strafminuten zur Gesamtlaufzeit zur Folge hat. In einer Entfernung von 50 Meter hat jede Mannschaft vier Luftballons abzuschießen, Anschlag beliebig. Jeder Mann darf nur einen Schuß abgeben. Die HJ dagegen schießt kniend. Es stehen jedem Hitlerjungen drei Schuß zur Verfügung, mit denen er nur auf den für ihn bestimmten Ballon schießen darf.

Um gerade die Langläufe als Kernstück der Wintersportkämpfe auch für die Zuschauer lebensvoll und übersichtlich zu gestalten, werden von jedem dritten Kilometer der Strecke Zwischenberichte durch Lautsprecher gegeben. Außerdem wird die Strecke so angelegt, daß Start, Schießstand, ein Teil der Laufstrecke und das Ziel von einer Tribüne aus zu beobachten

sind und der Verlauf der Rennen auf einer großen Anzeigetafel schematisch wiedergegeben wird.

Die Läufe werden deshalb besonders abwechslungsreich sein, als neben bereits namhaften Könnern noch unbekannte, von den Gliederungen selbst ausgebildete Läufer an den Start gehen.

Wie im vergangenen Jahre wird auch diesmal der Kampf um den Sieg und um die ersten zehn Plätze von Sekunden abhängig sein. Diese Tatsache ist es auch, die den Gliederungen der NSDAP die Berechtigung gibt, im deutschen Sport und seiner Organisation eine maßgebliche Rolle zu spielen.

Neben den Langläufen kommen ein Abfahrtslauf, ein Torlauf und ein Sprunglauf zur Austragung. Der Abfahrtslauf findet auf der Meisterschaftsstrecke des Wallberges statt. Dadurch, daß vierzehn Tage vorher die Deutschen Meisterschaften auf der gleichen Strecke ausgetragen werden, wird aus den Vergleichszeiten hervorgehen, welche Erfolge die Schisportliche Arbeit der Gliederungen gehabt hat.

Von großem Interesse neben den Patrouillenläufen wird vor allen Dingen der Sprunglauf sein, zu dem die Sprungschanze in Rottach-Egern besonders hergerichtet worden ist. Sie erlaubt jetzt Sprünge bis zu 45 Meter. Außerdem ist ihr ein kleiner Schanzentisch angebaut worden, der es auch den jüngsten Jahrgängen der HJ ermöglichen soll, sich an dieser Konkurrenz zu beteiligen.

Während allen Teilnehmern als Erinnerungsfstück eine Porzellanplakette überreicht wird, werden die Sieger mit beson-



Bild oben rechts: Die Auslauf-
fläche der Sprungschanze muß
besonders fachmännisch geebnet
werden. Aufn. Presse-Bild-Zentrale

Bild links: Der Entwurf für die
Siegerplaketten wurde ausge-
führt von SS-Sturmabführer
Carl Diebitsch

Bild unten: Beim Bau der Sprung-
schanze. Aufn. Presse-Bild-Zentrale



deren Wander- und Ehrenpreisen ausgezeichnet. Der Sieger im 18-Kilometer-Lauf erhält den Wanderpreis des Führers, der zweimal hintereinander oder dreimal außer der Reihe erworben werden muß. Dieser Preis wurde 1936 von der SA-Gruppe Hochland erstmalig errungen. Um so mehr werden unsere SS-Mannschaften sich anstrengen, um den Wanderpreis für die SS zu erkämpfen.

Im 12-Kilometer-Lauf erhält der Sieger den Ehrenpreis des Reichsportführers, im Abfahrtslauf den des Reichsstatthalters Ritter von Epp und im Sprunglauf den des Gauleiters Wagner.

Für die HJ-Wettbewerbe stehen im Geländelauf der „Wanderpreis des Stellvertreters des Führers“, und im Abfahrts-, Tor- und Sprunglauf je ein Preis der Gliederungen bereit.

In einer gemeinsamen Feier am Ufer des Tegernsees im Schutz der umliegenden Berge wird der Reichsführer-SS die 22 Siegerurkunden und die Wander- und Ehrenpreise überreichen. Währenddessen wird auf den umliegenden Höhen für jeden Sieger ein Holzstoß angezündet werden.

Unseren daheimgebliebenen Kameraden wird durch Übertragung des Rundfunks ein lebensnahes Bild von dieser Veranstaltung gegeben werden. Auch sie sollen das Erlebnis vom Kampfe ihrer Kameraden mitempfinden und sich über die Erfolge freuen, die keiner für sich erwarb, sondern die nur der Ertüchtigung der deutschen Jugend dienen sollen.

SS-Untersturmführer C. H. Andreas auf „Burgsdorff“ bei einer Dressurprüfung



Reiter Siege der SS

Turniernerfolge im Jahre 1936

Durch unermüdliche und erfolgreiche Arbeit konnten sich die SS-Reiter im Turnierjahr 1936 auf allen Gebieten des Turniersports an die Spitze setzen, und nachstehend soll eine kleine Übersicht über die Erfolge des verflossenen Jahres im Reitsport der SS gegeben werden, die in der stattlichen Zahl von 930 Siegen und Placierungen gipfelt.

SS-Obersturmführer Temme erreichte, wie im Jahre 1935, im Jagdspringen durch 3 (internationale) Siege



SS-Untersturmführer Behel auf „Loki“ beim Geländeritt



und 10 Siege Klasse S, 17 Siege Klasse M und 2 Siege Klasse L mit 114 Punkten das Springchampionat 1936 vor dem Nächstfolgenden mit 70 Punkten. An 4. Stelle im Kampf um das Springchampionat ist SS-Untersturmführer H. Frick mit 40 Punkten zu nennen. SS-Untersturmführer von Jastrow erreichte 21, SS-Untersturmführer Lengnik 20 und SS-Untersturmführer Heidenreich 19 Punkte. SS-Untersturmführer C. H. Andreas wurde zum zweiten Male Championsiefsieger in Dressurprüfung. Mit 2 Siegen Klasse S, 37 Siegen Klasse M und 6 Siegen Klasse L

SS-Obersturmführer Temme auf „Nordland“ beim Jagdspringen

SS-Untersturmführer von Jastrow auf „Goodfron“ beim Sprung über Wassergraben und Hürde

erzielte Andreas 131 Punkte. Der zweite folgt mit 86 Punkten. An 9. Stelle im Kampf um das Dressur-Championat ist SS-Hauptstabsführer Rother mit 19 Punkten zu nennen. Im Championatskampf der Geländerritte konnte SS-Untersturmführer Bethel mit 2 Siegen in Klasse S, 5 Siegen in Klasse M, 10 Siegen in Klasse L und 6 Siegen in Klasse A mit insgesamt 49



Insgesamt wurden erzielt: im Jagdspringen einhundertundzwei 1. Siege, achtundneunzig 2. Siege, achtundsiebzig 3. Siege; in der Dressurprüfung dreiundsiebzig 1. Siege, vierzig 2. Siege, dreiundzwanzig 3. Siege; im Geländerritt fünfundfünfzig 1. Siege, fünf 2. Siege, sechs 3. Siege.

So weist die Siegerliste 1936 der SS-Reiter die stattliche Anzahl von 930 Siegen und Placierungen auf.

Im nachfolgenden eine Zusammenstellung sämtlicher Erfolge, unterteilt nach Abteilungen, Klassen und Placierungen.

Siege und Placierungen: I bis X

im Jagdspringen:	112	98	78	72	68	51	51	41	29	33
in der Dressur:	73	40	23	27	23	11	3	5	2	3
im Geländerritt:	55	5	6	2	9	4	2	2	1	1

Von vorstehenden Erfolgen entfallen im Jagdspringen auf Klasse M achtundvierzig 1. Siege, zweiundvierzig 2. Siege, fünfunddreißig 3. Siege; auf Klasse S, Sa, Sb, Sc zweiundzwanzig 1. Siege, zwölf 2. Siege, fünfzehn 3. Siege.

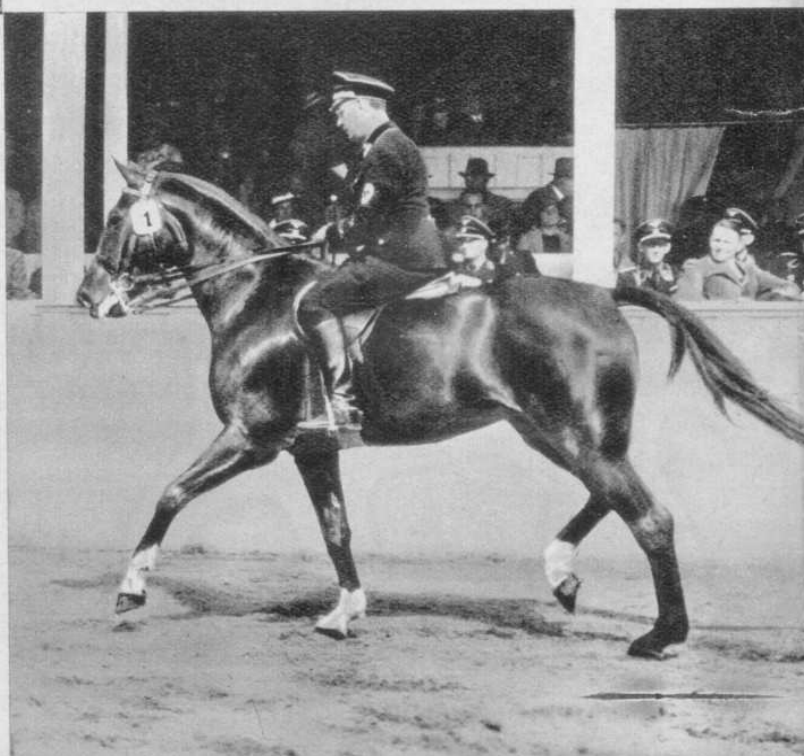
In der Dressur entfallen auf Klasse M vierzig 1. Siege, achtzehn 2. Siege, neun 3. Siege; in Klasse S drei 1. Siege, drei 2. Siege, drei 3. Siege. — Im Geländerritt entfallen auf Klasse M sieben 1. Siege, ein 2. Sieg; in Klasse S drei 1. Siege.



SS-Hauptstabsführer Rother auf „Oda“ bei einer Dressurprüfung

Punkten als Sieger wie im Vorjahre hervorgehen. An 2. Stelle wurden 24 Punkte erzielt. SS-Untersturmführer von Jastrow erreichte mit 9 Punkten noch die 9. Stelle im Geländerritt-Championatskampf.

Somit haben die SS-Reiter im Turnierjahr 1936 sämtliche drei Championate errungen. Dies ist ohne Zweifel ein großer Erfolg und zugleich eine Anerkennung für die geleistete Arbeit.



SS-Obersturm. Seifert auf „Sabina“ bei einer Dressurprüfung

Deutsches Ahnenerbe

ZUR ERKENNTNIS DEUTSCHEN WESENS

Vom Sinn der Fasnacht

Manches, was uns heute leere und inhaltlose Gewohnheit wurzelloser Großstädter geworden zu sein scheint, hat doch seine Wurzeln noch in jenem Boden jahrtausendealter Überlieferung, auf dem einst tieffstes Erleben gewachsen ist, das aus der Urzeit bis in unsere Tage hineinragt. Zu den Sinnbildern dieser Bräuche gehören noch die Sinnbilder der Weltordnung, wie sie unsere Ahnen erkannten, aber auch Werkzeuge und Geräte, mit denen sie einst den großen Kampf um Licht und Leben führten. Sie führten ja diesen Kampf nicht nur mit verbissener Zähigkeit und Ausdauer; sie kannten auch Siegesfeiern in dem ewigen Kampfe um Sicherung und Wahrung des Lebens. Auch der lebensstüchtige und lebensernste Nordländer konnte bei diesen Siegesfeiern zum übermütigen, von der Lust des Lebens überschwänglich erfüllten Menschen werden. Bei seiner engen Verbundenheit mit dem Leben und Laufe der allerhaltenden Sonne tritt dieser Überschwang besonders dann ein, wenn die Lebensspenderin aus der engen Haft des Winters siegreich heraustritt und als befreite Königin strahlend ihren Lauf zur sommerlichen Höhe beginnt.

Kein Wunder, daß der Mensch des Nordens, der ja ein Freiluftmensch war, wenn er zum ersten Male von der belebenden Kraft der Himmelsleuchte aus dem winterlichen Hause gelockt wurde, im wahrsten Sinne „aus dem Häuschen“ war; daß die unbändige Lust des sorgsam behüteten Lebens neu emporquellend ihn übermannte und die Jugend des Jahres ihn zu übermütigem Tun verlockte. Dieser hemmungslose Übermut, der die Dinge auf den Kopf stellt und alles Erstarrte, Altliche und allzu Würdige durch fröhliche Lächerlichkeit überwindet, ist die andere Seite des germanischen Menschen, der, zwischen Eis und Sonne gestellt, im Ernst und im Heiteren den vollen Sinn des Lebens begreift.

Hier liegt der tiefere Sinn unserer Fasnachtsbräuche, die ursprünglich weder mit dem kirchlichen Fastengebot etwas zu tun haben, noch auch ihren Namen daher bekommen haben. Der Name bezeichnet vielmehr die Feiernächte des wachsenden und fruchtbarereifenden Lebens. Diesen Sinn erkennt man vor allem noch dort, wo sich in ländlicher Abgeschiedenheit die Bräuche echter und sinnvoller erhalten haben als im Bereiche der entseelenden Großstadt. Auch dort ist die lärmende Fröhlichkeit der Grundton der Feiern; aber die Freude ist noch innerlicher und echter, weil sie ihrem tieferen Ursprunge noch näher ist. Vielfach läuft man noch mit brennenden Fackeln über die Felder, „das Korn zu wecken“, wie man sagt, und ihm sinnbildhaft den Sieg und Aufstieg des Lebens mitzuteilen. Manches haben wieder nur die Kinder, die beständigen Bewahrer vorzeitlichen Brauchtums, in ihren

Der Festzug mit dem Riesen, das Urbild des Fasnachtszuges, auf einem urgermanischen Felsbilde. Aus Herman Wirth: „Die heilige Urchrift der Menschheit“



Spielen und Liedern bewahrt. Sie wissen in ihren Frühjahresspielen noch von der Jungfrau mit dem goldenen Haare, die von dem bösen Riesen in dem dunklen Turm oder im Irrgarten eingesperrt war, und die nun durch den jugendlichen Helden wieder befreit und zum Brautlauf geführt wird. Sie spielen noch – sogar auf dem Asphalt der Großstadt – das uralte Spiel von Himmel und Hölle oder von dem Schneckenhaus, dem Abbild der winterlichen Sonnenbahn, das als „Trojaburg“ an einigen Orten noch den uralten Schauplatz des Spieles von der Befreiung der Jungfrau bildet.

Vielfach sind diese Spiele im Kalender weit auseinandergeschoben, denn die Kirche hatte ja mit der von ihr eingeführten Fastenzeit mitten in die fröhliche Festzeit einen Keil getrieben; und so findet man die gleichen Bräuche teils im Frühjahr, teils im Sommer wieder. Und gerade der Ruf zur strengen Buße steigerte dann die Festeslust in den letzten Tagen vor der Fastenzeit erst zu jenem wilden Taumel, den wir heute zum Fasching gerade in solchen Städten finden, wo die Fastenzeit noch gehalten wird. Was hat es nun mit dem Worte „Karneval“ auf sich, unter dem nicht nur in Deutschland, sondern auch in südlichen Ländern dies alte Frühlingsfest begangen wird? Das Wort ist lateinisch, der Brauch urdeutsch. „Carrus navalis“ ist ein auf Räder gesetztes Schiff, das in alten Zeiten als Sinnbild des einziehenden Frühlings durch die Lande gefahren wurde, von fröhlich lärmenden Menschen erfüllt, die Saaten und Menschen den Sieg des neuen Lebens verkündeten. Ein alter Brauch seefahrender Völker, für die ja die Wiederaufnahme der Schifffahrt das lebenswichtigste Ereignis des jungen Jahres war. Wir wissen, daß man in germanischer Zeit die göttliche Gestalt der Aethalennia, wie damals die befreite Jungfrau genannt wurde, durch die niederrheinischen Lande fuhr; aber schon in viel grauerer Vorzeit finden wir Abbildungen dieses Schiffes mit dem Rade auf den Felsritzungen des hohen Nordens. Auf diesem Schiff kommt in Sage und Märchen der Heilbringer mit der Garbe aus unbekannten Landen geschwommen; es bringt den Lohengrin unserer Sage mit dem Frühlingsvogel, dem heiligen Schwan; es trägt auch den heiligen Jahresbaum, an dessen Wurzeln es in der Julnacht gelegen hat. Der Schiffswagen mit den fröhlichen Narren hat das ganze Mittelalter hindurch als festliches Sinnbild gedient; der Dichter Sebastian Brant versuchte unter seinem Bilde die zahllosen Narren der ganzen Menschheit zu geißeln.

Was für seefahrende Völker das Schiff, das ist für die Ackerbauer der Pflug; und auch diesen finden wir heute noch unter den Sinnbildern der lebenerweckenden Frühlingszeit. In Sachsen wird er schon zum Lichtmeßtage, an dem nach alter Arbeitsordnung die Arbeit bei künstlichem Lichte aufhörte, von Narren bespannt und mit fröhlichem Peitschenknall und allerlei lustigem Unsinn durch Gassen und Felder gefahren, Menschen und Felder zu wecken und den Wiederbeginn der Ackerbestellung zu verkünden. Auch diesen Pflug finden wir schon auf den urzeitlichen Felszeichnungen des Nordens, die an Alter und Bedeutung den viel berühmteren ägyptischen Wandbildern zum mindesten ebenbürtig sind.

Auch der heute wie ein König gefeierte Prinz Karneval und seine Gemahlin haben einen Stammesbaum, der weit in die germanische Vorzeit zurückreicht. Wir haben sehr alte Berichte, in denen von der festlichen Einholung einer riesigen Puppe erzählt wird, in der vielfach ein Mensch verborgen war, wie es in südlichen Ländern heute noch der Brauch ist. In Flandern nennt man ihn geradezu den „Riesen“, und man feiert ihn wie einen König, der nach langer Abwesenheit wieder in sein Reich zurückgekehrt ist, und der – wie es früher einmal war – dort im fremden Land die Jungfrau aus der Haft des Winterriesen befreit hat, um sie nun in festlichem Zuge heimzuführen. Wir sehen, es ist der Frühling selbst, der da unter diesem Sinnbild eingeholt wird; und der festliche Brautzug, den sein Umzug eigentlich darstellt, ist der uralte Mythos der Vermählung von Himmel und Erde, die sich in der Erweckung der mütterlichen Erde durch die Strahlen der jugendlichen Sonne vollzieht. Die Einholung dieses „Riesen“ ist schon auf einem germanischen Felsbild dargestellt, das mehrere tausend Jahre alt und somit wohl die älteste Darstellung eines Faschnachtszuges ist.

Fröhlichkeit und Lebenslust und überquellende Daseinsfreude – nicht in oberflächlicher Gedankenlosigkeit, sondern als tiefe, sinnvolle Bejahung des Lebens selbst – das ist der Sinn der fröhlichen Fasnacht, die als Ergänzung ernsterer Feiern auch zum Erbgut unserer Ahnen gehört.

Bilder vom „Tage der Deutschen Po



Der Vorbeimarsch der Formationen vor dem Reichsführer-SS und Chef der Deutschen Polizei am Polizeiehrenmal auf dem Horst-Wessel-Platz
Aufn. Spahn

Bild rechts: Der Reichsführer-SS und Chef der Deutschen Polizei Heinrich Himmler, Korpsführer Hühnlein, SS-Gruppenführer Heydrich und General der Polizei Saluge ehren die gefallenen Kameraden der Polizei am Ehrenmal auf dem Horst-Wessel-Platz
Aufn. Weltbild

An dieser Stelle starben für Deutschland am 30. Januar 1933 der Polizeiobewachmeister Josef Jauritz und der SA-Sturmführer Hans Eberhard Maltowski
Aufn. Scherl



Die Polizei im Dienste des Tiereschutzes

Hier werden die hübschen Winterhilfswerk verkauft

lizei

Aufn. Atlantic



Der Reichsführer SS in Begleitung von Korpsführer Hühnlein, General der Polizei Dalnegg und SS-Gruppenführer Hendrich beim Absprechen der Front der vor dem Polizeiehrenmal angetretenen Formationen



Bedürftige Kinder werden von Polizeibeamten liebevoll bewirtet

Aufn. Presse-Photo

Bild rechts: Das Polizeiehrenmal für die ermordeten Kameraden Anlauf und Lenk auf dem Horst-Wessel-Platz

Aufn. Presse-Jll. Hoffmann



Anstetfiguren für das

Aufn. Presse-Jll. Hoffmann



Fanfarenbläser an der Spitze des historischen Umzugs (vor der Reichstanzlei in der Wilhelmstraße)

Aufn. Presse-Jll. Hoffmann

Mein Weihnachtsurlaub im SS- Erholungsheim Gasbachwalden (Schwarzwald)



Langsam verläßt der Zug die große Bahnhofshalle. Wir atmen erleichtert auf. Hatte es doch lange genug gedauert, bis der Tag herangekommen war, an dem wir den Ort unseres Schaffens auf einige Zeit verlassen durften, um gemeinsam mit anderen SS-Kameraden aus dem Reich die Festtage zu verbringen. Obwohl auch meine Kameraden, zu denen auch einige Arbeitskameradinnen, die für die Schutzstaffel hauptamtlich arbeiten, gehören, in bester Stimmung sind, macht sich jetzt doch die Frage breit: „Wie wird es werden?“, „wie wird die erste Weihnacht außerhalb des Elternhauses werden?“ Doch durch einige inzwischen in unser Abteil gekommene Mädchen aus dem Arbeitsdienst gerät auch diese Frage wieder in Vergessenheit, und so wird zunächst einmal nachgesehen, was jeder zum „Versuttern“ mitgenommen hat... und anschließend vertilgt. Wie im Fluge vergeht die Zeit, und hätte nicht einer von uns zufällig den Namen „Baden-West“ gehört, wir wären über unser erstes Etappenziel hinausgefahren. Darum nur ein kurzer Abschied von unseren Kameraden des AD und mit unseren Koffern raus! Was nun? Auf unsere Frage erhalten wir die Auskunft, der Anschlußzug hätte 50 Minuten Verspätung. Doch das macht uns keine Sorgen. Glücklich bringt uns der Zug nach einer anderthalbstündigen Verspätung an unser Endziel.

Welch' eine Freude, der Verwalter des SS-Heimes, ein uns schon bekannter SS-Kamerad, hat es sich nicht nehmen lassen, uns selbst vom Bahnhof abzuholen. Nach einem kurzen Rätselfraten ist auch die Frage des „Verstauens unserer Koffer und Bretter“ gelöst, und so geht es unserer neuen Heimat zu. Die Begrüßung der schon anwesenden SS-Kameraden und des weiblichen „Feldwebels“, der Wirtschaftlerin des SS-Heimes, läßt uns über jede Befangenheit hinwegkommen. Schon wenige Stunden später ist die Verbindung soweit hergestellt, daß jeder meint, er sei schon tagelang hier. Was gibt es da nicht alles zu erzählen! Der eine will wissen, was es in Berlin Neues gibt, und wir wiederum sind gespannt zu erfahren, wie die Arbeit der Kameraden vom Lande und aus der Kleinstadt vonstatten geht. Doch, da der Abend schon ziemlich weit vorgerückt ist und wir die zehn Stunden Bahnfahrt in unsern Gliedern etwas spüren, suchen wir nach dem Abendessen bald unsere Zimmer auf. Noch haben wir ja nichts von der Umgebung gesehen, und mit dem Gedanken, am nächsten Morgen „sehr“ früh aufzustehen, und dem Wunsch, während der Urlaubstage schönes Wetter mit dem dazugehörigen Schnee zu erleben, sind wir bald eingeschlafen. — Aus der geplanten Tour und dem schönen Wetter wird aber nichts. Nebelverhangen sind Berge und Täler. Doch auch diese Tage vergehen schnell, wie überhaupt die Zeit fast beängstigend schnell verfliegt.

Heute ist der 24. Dezember. Schon am Vormittag wird überall unter den Kameraden getuschelt und geflüstert. Der weibliche und auch der männliche „Feldwebel“ sind so geschäftig, aber auch still wie noch nie, und doch sieht jeder an ihren Gesichtern, daß sie etwas vorhaben, was ihnen selbst Freude macht. Um uns nicht auch noch von der Unruhe anstecken

Bild rechts: Zuckerpuß auf Baum und Strauch am Neujahrsmorgen *Aufn. SS*

Bild unten: Höhenfönne aus „erster Hand“ und kostenlos *Aufn. SS*



zu lassen, machen wir gleich nach dem Essen eine ausgedehnte Wanderung in die so schöne Umgebung. Das, was sich uns in den ersten Tagen verborgen hielt, liegt jetzt in Sonne gebadet vor uns. Wir kommen aus dem Staunen und der Begeisterung gar nicht heraus und treffen erst zum Abendessen wieder im SS-Heim ein. Glücklich, begeistert, aber hungrig! Das Essen schmeckt daher besonders gut! Und doch sind wir selten so schnell mit dem Abendessen fertig gewesen. Die Augen glänzen, und jeder ist bemüht, dem anderen etwas ganz besonders freundliches zu sagen. Kaum wird laut gesprochen. Die Staffelmänner werden zu Kindern. Sie streichen an der Tür zum Festsaal vorbei und sind glücklich, wenn sie auch nur „etwas“ sehen können. Aber auch dieses Warten geht vorüber, und als sich „die“ Tür öffnet, sagt keiner ein Wort.

Es haben alle etwas erhofft, doch das übertrifft jegliche Erwartungen. Mit soviel Liebe und Sorgfalt ist dieser Raum ausgeschmückt, diese Tafel gedeckt worden, daß uns allen etwas seltsam ums Herz wird. Es ist doch etwas Besonderes, „Weihnachten in der SS-Kameradschaft“. Einer drückt dem anderen die Hände, und wenn einmal Worte gesprochen werden, dann sind es Worte aus

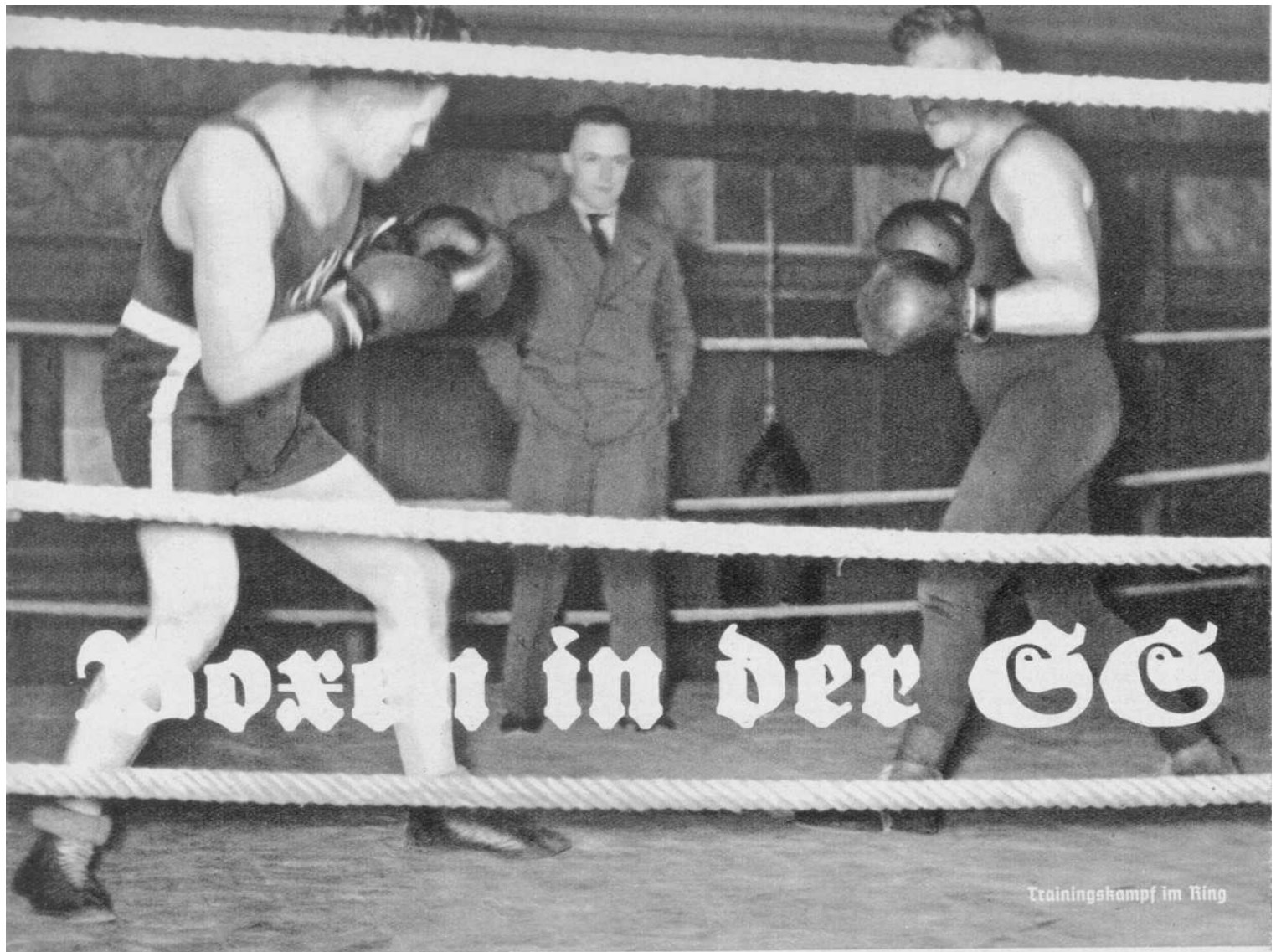


Artisten, Komiker und Vortragskünstler. Erst lange nach Mitternacht wird Schluß gemacht. Doch in dieser Nacht sieht man noch lange nach Zapfenstreich geheimnisvolle Gestalten über Flur und Gänge flühen und hört manchen, sich zum zweiten Male vorsichtiger ins Bett legen, oder einen mit unterdrückter Stimme geführten Wortwechsel zwischen den Kameraden. Etwas schwer stehen wir am nächsten Morgen auf, doch es muß sein. Die wenigen letzten Stunden sind schnell vorüber, und der Abschied wird nicht leicht. Noch ein kurzes Gedenken allen denen, die uns dieses SS-Heim schufen, in welchem wir diese unvergeßlichen Stunden erleben durften, und schon fährt der Wagen an. Ein letzter Gruß, ein brausendes „Heil Hitler!“, immer mehr entschwindet das Heim unseren Blicken. Und wir alle haben nur den einen Wunsch, recht bald wieder dorthin zurückkehren zu dürfen.

SS-Unterscharführer Werner Borkenhagen, SS-Hauptamt

dem Herzen. Den meisten versagt aber die Stimme; aber es liegt in dieser stummen Geste mehr als in gut gesprochenen Worten. Und ganz besonders wird der Kamerad bemutet, dem, im Gedenken an die Weihnachten der Kampfzeit außerhalb des Elternhauses, eine Träne über die Wange läuft. Es ist ein Verstehen um das Schicksal des Anderen. Leider vergehen diese Stunden viel zu schnell. Noch haben wir einige Tage, die wir zusammen verbringen dürfen. Doch im dauernden Kurzweil des Tages, Wandern, Musizieren, ist bald der letzte Tag herangekommen. Aber bevor wir uns trennen, wird erst noch eine Portion Übermut vom Stapel gelassen. Der letzte Abend wird daher zu einem Kameradschaftsabend ausgebaut, an dem sich nun alle Talente offenbaren können. Man ist wirklich erstaunt, was man dort alles zu sehen bekommt,





Trainingskampf im Ring

Die Sportgemeinschaft-SS, die durch planmäßige Pflege der Leibesübungen die körperliche und seelische Erziehung der SS-Angehörigen fördern soll, hat mit dem Boxsport eine der schönsten und männlichsten Sportarten aufgenommen.

Wohl vertreten noch viele Kreise des Volkes die Meinung, Boxen wäre roh und unsportlich, aber doch ist Boxen die Sportart, die wohl mit am meisten Beherrschung des Körpers, blitzschnelles Erfassen, Mut und Draufgängertum erfordert. Hier kann der SS-Mann zeigen, daß er ein Kämpferherz besitzt, daß er Manns genug ist, seine Fäuste zu gebrauchen.

Doch um wirklich Gutes leisten zu können, muß hart gearbeitet werden: Gymnastik, Seilspringen, Arbeit am Sandsack, am Doppelendball wechseln ab mit Läufen oder Übungskämpfen im Ring.

Dauernd muß am Kampfstil des einzelnen gefeilt werden, muß die Ausdauer und Härte erhöht werden, denn im scharfen Wettkampf im Ring wird von dem Kämpfer das Letzte verlangt.

Der SS-Abchnitt III Berlin hat in der Kaserne der „Leibstandarte SS Adolf Hitler“ gute Trainingsmöglichkeiten. Ein großer Saal ist nur für den Boxsport bestimmt. Rings an den Wänden sind die Geräte untergebracht, in der Mitte ist ein Ring aufgebaut, während die andere Hälfte des Saales für Freiübungen und Seilspringen freigehalten wird.

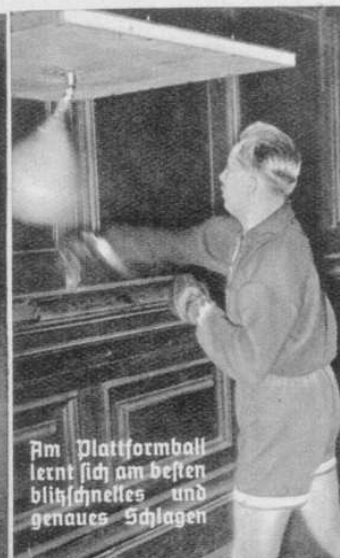
Freudig kommen nach Feierabend aus dem Büro oder dem Betrieb die SS-Männer, teilweise nach stundenlanger Anfahrt, um zu üben und sich weiter sportlich zu ertüchtigen.

Die Sportgemeinschaft-SS beim Abchnitt III Berlin hat für die brandenburgischen Meisterschaften, denen sich die deutschen Boxmeisterschaften anschließen, bereits gemeldet und hofft, trotz des erst kurzen Bestehens der Boxabteilung, gut in die Ereignisse eingreifen zu können.

Es gab bis jetzt viele Schwierigkeiten zu beseitigen. Fast sämtliche SS-Boxer gehörten früher Vereinen an, die selbstverständlich kein



Seilspringen, die beste Übung, um die Beinmuskulatur geschmeidig zu halten



Am Plattformball lernt sich am besten blitzschnelles und genaues Schlagen



Fachmännisches Bandagenwickeln ist eine der ersten Vorbedingungen für den erfolgreichen Kampf

Interesse daran hatten, ihre Mitglieder zu verlieren und später als Gegner wiederzusehen. Auch die Bestimmung, daß Boxer bei Vereinswechsel ein Jahr Startverbot bekommen, wirkte hemmend. Aber Verhandlungen mit dem Reichssportführer haben sämtliche Punkte bereinigt. Das einjährige Startverbot ist gefallen, alle SS-Männer, die noch in Vereinen boxen oder geboxt haben, dürfen in Zukunft nur noch die SS vertreten.

Jetzt wird geschult und langsam aufgebaut, denn hohe Ziele sind gesteckt und müssen erreicht werden. Alle SS-Boxer sind mit Lust und Liebe dabei, denn es gilt zu beweisen, daß die SS auch im Boxen mit an der Spitze stehen will und imstande ist, sich durchzusetzen. Die Boxabteilung der Sportgemeinschaft SS beim SS-Abchnitt III in Berlin arbeitet und wird zeigen, daß sie die Schuchstaffel würdig zu vertreten weiß.

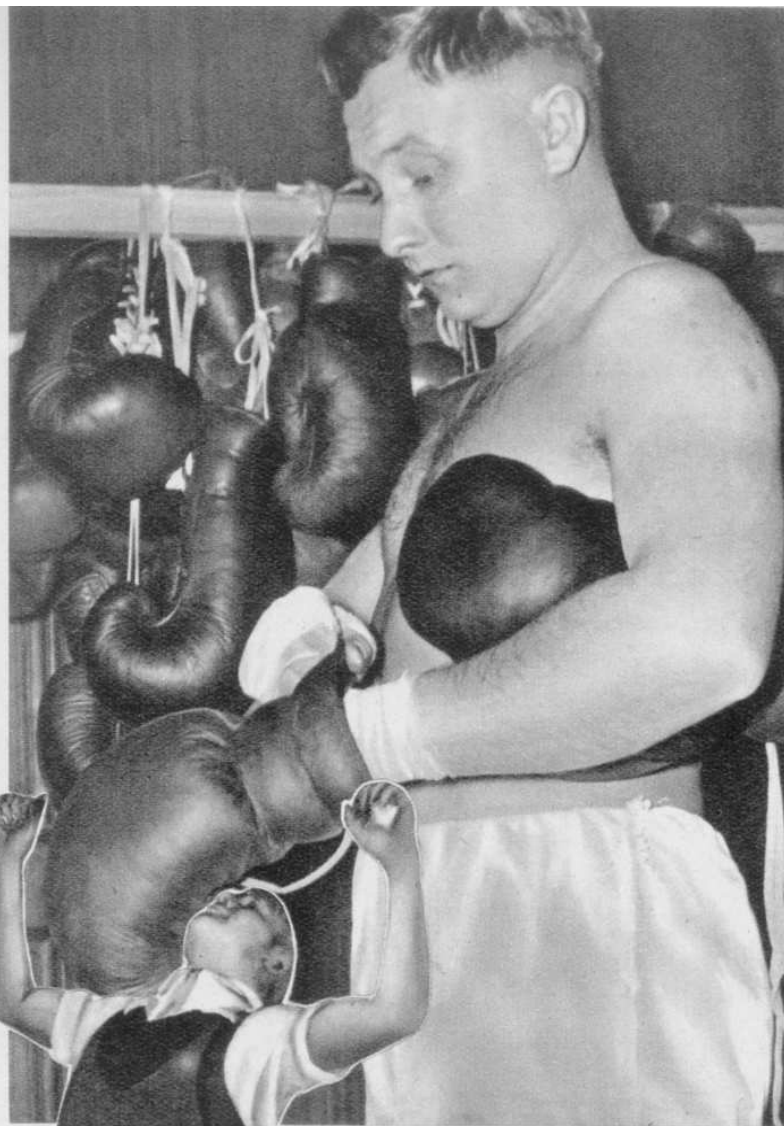
SS-Obersturmführer Keller

Adjutant des SS-Abchnitts III u. Leiter der Boxsportabteilung



Freiübungen sind die Grundbedingung für jeden Sport

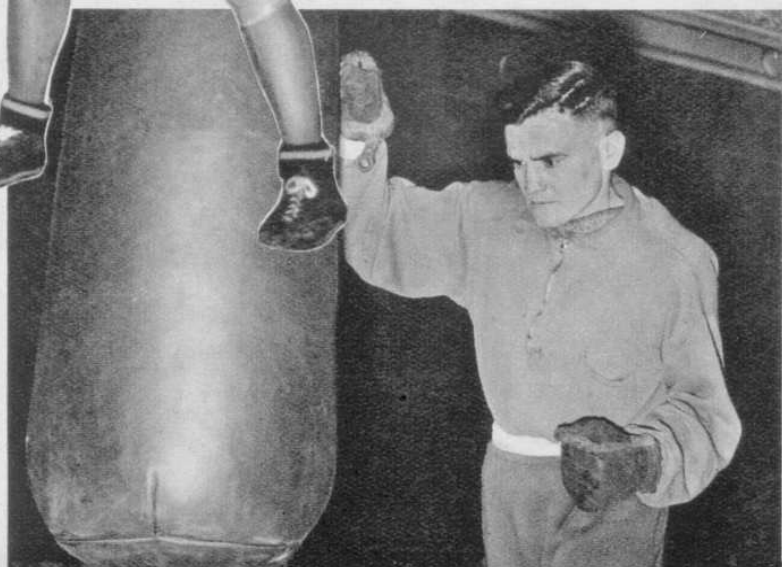
Sämtliche Aufn.: Möbius



SS-Obersturmführer Keller, der Leiter der Boxsportabteilung, benutzt selbst jede Gelegenheit, um mit seinen SS-Kameraden zu trainieren



Durch die Arbeit am Sandsack wird ein harter Schlag erzielt





Der Rundfunkwagen,
unser „musikalischer
Helfer“ im Kampf ge-
gen Hunger und Kälte
(Sämtl. Aufn. Möbius)

Wie vor zwei Monaten wurde auch die vierte Reichsstraßensammlung am 2. und 3. Januar 1937 von den Kameraden der SA, SS und des NSKK durchgeführt. Wenn auch der Dezember mit seinen Festtagen und gern erfüllten „Wünschen“ unsere Hoffnungen auf volle Sammelbüchsen ein klein wenig beeinträchtigte, so verließen wir uns doch alle wieder auf unseren Mut. Denn Mut und Ausdauer muß jeder sammelnde Kamerad, welcher

formation er auch angehören mag, an diesen Tagen mitbringen und darüber hinaus: Humor. Und noch einmal Humor! Der Berliner will eben auf eine besondere Art angefaßt werden. Humor und ein freundliches Lächeln waren daher ständig unsere Begleiter, wanderten mit uns durch die winterlichen Stunden dieses Sammeltages. Jede Pflicht ist groß und schön, wenn Ansporn, guter Wille und ideelle Begeisterung sie tragen und leiten.

So schmückten wir vom SS-Oberabschnitt Ost, wie vor zwei Monaten, wieder den großen Lautsprecherwagen, der uns diesmal von der Reichsrundfunkammer zur Verfügung gestellt wurde. 16 SS-Führer vom Stabe des SS-Oberabschnitts Ost griffen zu den Sammelbüchsen und bestiegen die vier Begleitwagen. Und noch einer war dabei: unser Freund Möbius, der Bildberichterstatte.

Und dann ging's los. Zuerst nach dem Osten Berlins. Ecke Warschauer Straße und Frankfurter Allee. Unser Startplatz für diesen Sonntag. Ein schmissiger



Diesem „Dötchen“
sieht man es an,
daß es gern opfert

Unser SS-Kamerad hat am
Brandenburger Tor guten Erfolg

Auch die Volksgenossen vom Autobus
geben gern von ihrem Wochenlohn



Marsch leitete das Sammeln ein. „Wunsch-
 konzert der Schutzstaffeln Ber-
 lins“! SS-Führer vom Stabe des SS-Ober-
 abschnitts Ost sammeln hier geschlossen für
 das Winterhilfswerk! Und wieder hatten
 wir die uns zur Verfügung stehenden
 Schallplatten auf einem Programm zu-
 sammengestellt, das wir unter dem Motto:
 „Sie wünschen — wir spielen“ an
 die sich rasch um den Wagen sammelnde
 Volksmenge verteilten. Das „Geschäft“
 blühte. Unser Sender lief. Zwei Reichs-
 mark für das Musikstück „Frau Luna“
 konnte ich freudig durch das Mikrophon
 bekanntgeben. Ja, wir haben alle nicht ge-
 dacht, daß diese hübsche, junge Dame uns
 gleich zwei Reichsmark einbringen würde.
 Aber es sollte so ungefähr weitergehen.
 Spenden von 1 Reichsmark und 0,50 Reichs-
 mark waren durchaus nichts Seltenes! Über
 den Antonplatz fuhrten wir zum Alexander-
 platz, dem Stettiner Bahnhof bis zum Wed-
 dingplatz. Eine kleine, aber wesentliche Pro-
 grammänderung technischer Art sollte uns
 dabei diesmal sehr nützlich sein. Während
 wir früher nur an bestimmten Plätzen
 hielten, fuhrten wir jetzt langsam sammelnd
 und spielend durch die Straßen des Wed-
 dingviertels. Zwischen den Musikstücken
 wurde auch nicht veräußert, mit lustigen

Zurufen unsere „Hörer“ an den Fenstern der Häuser an-
 zusprechen. Und es lohnte sich! Die Mützen wurden
 niemals umsonst hingehalten. Und daß gerade in dieser
 Gegend, in der zum größten Teil unsere braven Arbeiter
 und kleinen Angestellten wohnen, das lebhafteste Inter-
 esse an unserem Wunschkonzert gezeigt wurde, ja, das
 freute uns am meisten! Jetzt wissen wir, wohin wir in
 Zukunft immer wieder unsere Schritte lenken werden.

Diesen allen, die mit uns eins waren in dem großen
 Bekenntnis des Dankes an den Führer, und die genau
 wissen, worum es in diesen Tagen der Opferbereitschaft
 geht, gilt unser besonderer und treuester Dank! Denn
 sie erkannten die Bedeutung des Wortes: Not bricht
 Eisen — und Eisen bricht Not!

SS-Hauptsturmführer Werner R. Lange,
 Presse-Referent des SS-Oberabschnitts Ost



Sorgfältig eingewickelt wer-
 fen die Volksgenossen im
 Norden Berlins ihre Groschen
 in die hochgehaltene SS-Mütze

Bilder aus der 44



Wie an allen Eintopfsonntagen, fanden auch am vergangenen Sonntag auf allen größeren Plätzen Berlins gemeinsame Eintopfessen statt, zu denen die ganze Bevölkerung Berlins eingeladen war. Unser Bild zeigt einige Staffeltkameraden, die sich ihren „Schlag“ bei der NSB-Helferin an der Gulaschkanne holen

Aufn. Möbius

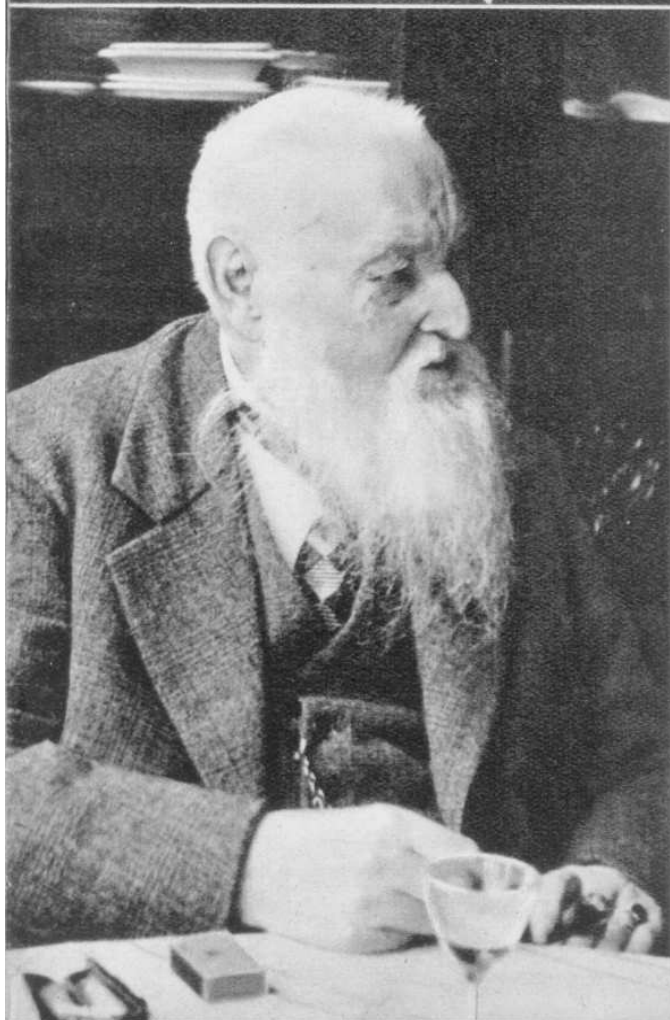


Bild links: Der älteste deutsche Mann, der in Straberg am Niederrhein lebende Gastwirt Hubert Weyers, ist zugleich auch unser ältestes Förderndes Mitglied. Er diente 1863/64 in der 4. Schwadron des Mannen-Regt. Nr. 5 in Düsseldorf, kämpfte in den Kriegen 1866 und 1870/71. Zu seinem 95. Geburtstag gedenken wir seiner in Treue und verbinden damit unsere herzlichsten Glückwünsche

Aufn. Foto Baum, Köln





Aufn. Atlantic



Bild oben: Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei beglückwünscht den Ministerpräsidenten Generaloberst Göring zum Geburtstage. Von rechts nach lts.: SS-Gruppenführer Körner, der persönliche Adjutant des Ministerpräsidenten, Ministerpräsident Generaloberst Göring, General der Polizei Daluege, Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei Heinrich Himmler, SS-Gruppenführer Heydrich, SS-Obergruppenführer Heilmeyer, SS-Brigadeführer Harn, SS-Brigadeführer Wolff, der Chef des persönlichen Stabes des Reichsführers SS



Aufn. SS

Der Reichsarzt der SS, SS-Oberführer Dr. Grawitz, wurde zum stellvertretenden Präsidenten und zum ersten Stellvertreter des Reichskommissars für die freiwillige Krankenpflege in das Deutsche Rote Kreuz berufen. Unser Bild zeigt den Reichsarzt der SS bei seiner Ansprache während der feierlichen Amtseinführung durch den Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes, Herzog von Coburg

Aufn. Presse-Bild-Zentrale

Bild links: Die Sportgemeinschaft-SS mit SS-Obersturmführer Schröder, SS-Untersturmführer Kreisfmann, SS-Scharführer Rößner und SS-Sturmmann Haintke gewann erstmalig gegen starke Konkurrenz den „Goldenen Bären von Berlin“ im Rahmen einer Veranstaltung der Berliner Sportfächer für das Winterhilfswerk

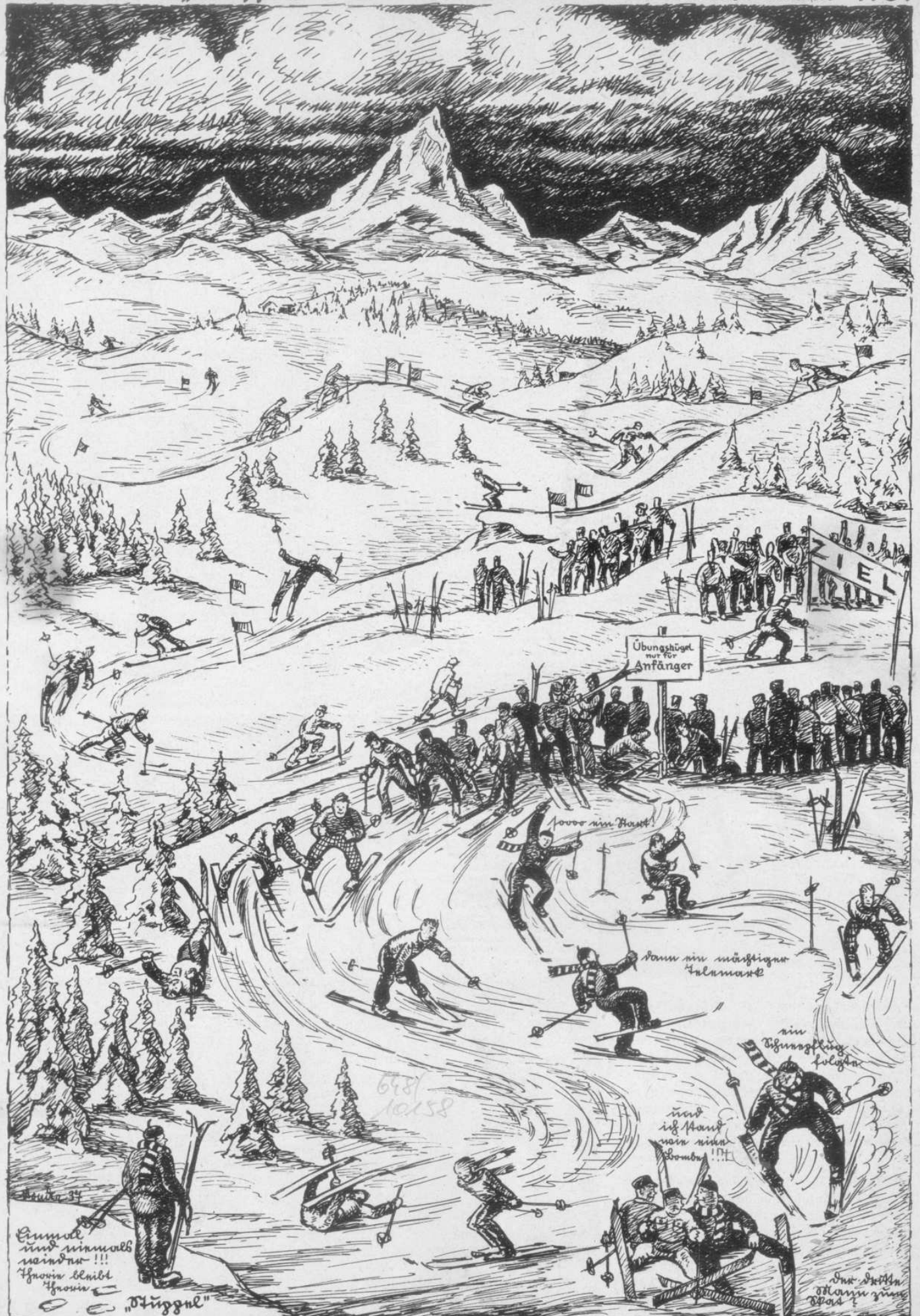
Aufn. Schirner

Bild rechts: Der SS-Sturm 1/10 in Pirmasens ist besonders stolz auf seine Fördernden Mitglieder, die die Silberne Ehrennadel tragen

Aufn. Hackenjos



Unseres lieben „Stuppels“ erste und letzte Fahrt im Schnee. Januar 1937



Nach gelungenem Start folgte ein komischer Tanz mit anschließendem Schneeflug und Drillingslandung. Unbekannter sagt also immer Brief aufwärts haben Sport-Gesellschaft Stuppel an uns mit Bilden die so zeigen sein so nicht zu trennen.

Manuskripte sind zu senden an Presseabteilung der Reichsführung SS, Berlin SW 11, Prinz-Albrecht-Straße 9. — Druck: M. Müller & Sohn A. G., Berlin SW 19